

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Griseldis

Halm, Friedrich

Wien, 1841

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86946)

Erster Akt.

König Artus Burg zu Karduel.

(Reich geschmückter, glänzend erleuchteter Saal. Im Hintergrunde Musik und das prunkende Gewimmel eines königlichen Festes; im Vordergrund ein Thronsiß unter einem Baldachine.)

Erster Auftritt.

Prächtig gekleidete Diener und Edelknaben eilen mit goldenen Gefäßen und Trinkgeschirren über die Bühne; Ritter und Damen wogen in prunkvollen Gewändern hin und her; unter ihnen König Artus, der Seneschall, Tristan der Weise, Percival von Wales.

(König Artus tritt mit dem Seneschall in den Vordergrund der Bühne.)

König Artus.

Ich bin zufrieden, wackrer Seneschall!
Du stahlst der Nacht den Schimmer ihrer Sterne,
Dem feuchten Meer der Perlen Silberschein,
Dem Schooß der Erde des Karfunkels Strahlen,
Um dieses Fest mit Licht und Glanz zu schmücken;
Mir bleibt kein Wunsch zurück, ich bin zufrieden.

Seneschall.

Ich dachte, Herr, nicht zieme mindrer Prunk
Dem königlichen Wirth, den edlen Gästen,
Dem Kern, der Blüthe dieses Königreichs;

Denn sieh, nicht einer fehlt von deinen Rittern;
 Selbst Percival, der Sohn des rauhen Wales,
 Verließ auf deinen Ruf den Schooß der Wälder,
 Und brüstet sich im Hause seines Königs,
 Das zott'ge Fell des Bären auf der Schulter,
 Mit seines Büffelwammes rohem Schmuck.

König Artus.

Was liegt am Kleid! Ihn schmücken seine Narben,
 Und hell wie Sterne strahlt sein Schlachtenruhm.
 Drey Jahre blieb er fern von meinem Hofe;
 Er ist willkommen auch im Bärenfell.
 Doch nun hinweg, die Gäste harren unser!
 Beschwing' der Diener Schritt, laß nimmermehr
 Hinsterben der Musik melod'sche Seufzer,
 Noch Durstige des Bechers Goldgrund schauen,
 Und dieses Festes frohen Laumel ende
 Erst Morgendämmerung.

Seneschall.

Sey deß gewiß!
 Erst mit dem Tag veröden diese Säle.

(König Artus und der Seneschall gehen nach dem Hintergrunde
 der Bühne, wo sie sich unter den Gästen verlieren. Percival
 und Tristan sind indes in den Vordergrund der Bühne getreten.)

Percival.

Kennt ihr die Dame dort an Kenneths Arm,
 Die mit des Sammtkleids Saum den Estrich fegt,
 Und mit dem stolzen Reiherschmuck des Hauptes
 Bis an des Saales Goldgetäfel reicht?

Frau Ellino
 Aus Fingals
 Und unumse
 Soll sie in

Und er, der
 Trüg' er ein
 Und jene do
 Die schweig
 In dumpfer

Es ist Mor
 Weltwunde
 Und tiefe G
 Man sprich

Es wär' ih
 Vom Weit
 Ergebung
 Denn Wei
 Und nur ei

Nur Spiel

Tristan.

Frau Ellinor, des Kenneths Hausfrau ist's,
Aus Fingals altem Königsstamm entsprossen,
Und unumschränkt, wie Fingal über Erin,
Soll sie in Kenneths Haus den Scepter führen.

Percival.

Und er, der arme Tropf, läßt sich's gefallen?
Trüg' er ein Schleppteid doch statt seines Wammes! —
Und jene dort mit Zauberstab und Gürtel,
Die schweigend, fremd dem wogenden Gewimmel,
In dumpfen Sinnen brütet? Sprecht, wer ist's?

Tristan.

Es ist Morgane, Herr, des Königs Schwester,
Weltwunder zubenannt, um ihre Kunde
Und tiefe Einsicht in verborg'ne Dinge;
Man spricht sogar, sie treibe schwarze Kunst.

Percival.

Es wär' ihr besser, wenn sie Kochkunst triebe!
Vom Weib verlang' ich schweigenden Gehorsam,
Ergebung in des Mannes Machtgeboth:
Denn Weisheit, so wie Kraft, ist unser Erbtheil,
Und nur ein Spielzeug in des Weibes Hand.

Tristan.

Nur Spielzeug, Percival?

Percival.

Ja, Tristan, ja!

Wollt ihr das Weib recht nach dem Leben malen,
 Wie uns zum Labfal es der Herr erschuf,
 Uns Spinnrad setzt es, richtet seine Blicke
 Andächtig fromm empor zum blauen Himmel,
 Und legt ein Kind an seine volle Brust,
 Was drüber ist, das ist vom Ueberfluß.
 Was ist es an der Zeit?

Tristan.

Bald Mitternacht.

Percival.

Mich langweilt dieses Fest, wär's doch vorüber!

Tristan.

Wie, Percival, der Schimmer dieser Säle,
 Der frohen Gäste rauschendes Gewühl
 Vergnügt euch nicht? Umwehen euch vergebens
 Der Wohlgerüche Duft und der Musik
 Sirenenfang? Sonnt ihr euch unerfreut
 Im Mittagsstrahle königlicher Pracht?

Percival.

So thu' ich, Herr! Zu Pendennys daheim
 Auf meiner Burg, da schimmern auch Gemächer,
 Und Gäste kommen auch, wenn ich sie lade,
 Und staunen gaffend meinen Reichthum an,
 Und machen mir den Hof! Was soll ich hier?
 Die Knie beugen und den Rücken krümmen,
 Wo König ich in meinem Hause bin?

Ich seh' wo
 Zu eurem

Was sagt

Zu Pender

Wie! Sch
 Bin ich nic
 Mein Nam
 Das preise

Fürwahr,

Ihr meint,
 Der an der
 Und seinem
 Sankt Da
 Nicht mich

Tristan.

Ich seh' wohl, Percival, ihr seht euch heim
Zu eurem trauten Weib, zu eurem Kinde.

Percival.

Was sagt ihr? Wie?

Tristan.

Ich mein', ihr sähet lieber
Zu Pendennys bei Weib und Kind daheim!

Percival.

Wie! Schlug ich Cathmor nicht, und Swen den Dänen?
Bin ich nicht Percival? Schallt weithin nicht
Mein Name ruhmvoll durch dies grüne Eiland,
Das preisend mich den Riesentöbter nennt?

Tristan.

Fürwahr, so nennt es euch.

Percival.

Und ihr, Herr Tristan,
Ihr meint, ich sey ein Weiberknecht geworden,
Der an der Wiege sitzt, und Fliegen abwehrt,
Und seinem Kind den Pickelhäring macht?
Sankt David, Herr! Ich hab' ein Weib genommen,
Nicht mich ein Weib! —

Tristan.

Was also fehlt euch nur,

Daß ihr die Stirn' in krause Falten legt,
Und eure Brauen wie Gewitterwolken
Zusammenzieht?

Percival.

Weiß ich's doch selber nicht! —
Mich widert's an, daß ich zufrieden bin;
Die immer gleiche Süßigkeit der Tage
Macht mich nach Galle lüftern; mein Gemüth,
Wie nach Gewürzen der verwöhnte Gaumen,
Begehrt nach Reiz, die Stumpfheit abzuschütteln! —

Tristan.

Ey, Percival, ihr wißt nicht, was ihr wünscht!

Percival.

Mag seyn; ich wünsch' es doch! — In unserm Wales
Gibt's einen Strom, wir nennen ihn den Trent;
Hoch im Gebirg entspringen seine Flutgen,
Und rauschen weithin flimmernd durch das Land.
Nun seht, so lang sein schäumendes Gewässer
Sich mühsam windet durch der Thäler Klust,
Und über Felsen stürzt, durch Berge bricht,
Und tosend rüttelt an der Wucht der Dämme:
So lang ist's klar wie flüssiger Krystall,
Voll junger Kraft und ungebroch'ner Stärke;
Goldkörner trägt es hin, und die Forelle
Spielt wohlgemuth in seinem kühlen Grund.
Doch tritt es aus dem Mutterschooß der Berge
Ins Saatgefild hinaus, wo schrankenlos

Sich seine Fluth zum weiten Meer verbreitet,
 Dann schleicht es trüb' und träg im sumpf'gen Bette
 Kaum murmelnd hin, beugt sich dem Brückenjoch,
 Gehorcht dem Ruder, treibt der Mühle Rad,
 Und Kröb' und Unke haust in seinem Schlamm!

Tristan.

So meint ihr denn —

Percival.

Wey meinem Eid, ich meine,
 Daß ich Verwandtschaft fühle mit dem Trent,
 Und nicht geboren bin, um träg versumpfsend
 Das Räderwerk der Häuslichkeit zu treiben,
 Und wär' mein Weib noch treuer, tugendreicher —
 Und glaubt mir, Herr, es ist ein treues Weib —
 Doch trüg' sie Engelschwingen an den Schultern,
 Ein Weib, ein Kind füllt diese Brust nicht aus! —
 Doch kommt, Herr Tristan; noch den Abschiedstrunk,
 Dann zieh ich heim! —

Tristan.

So früh' schon, Percival?

Percival.

Wenn nicht sogleich, doch sicher vor dem Morgen!

(Beide ab.)